

Da der Libellus jedoch schon zwischen 1016 und 1019 entstanden sein muß³⁰⁾ und in den Zusätzen der dritten (d. h. der letzten) Version der Vita Hildulphi bereits auf ihn verwiesen wird, und zwar in einer Form, die keinen Zweifel daran läßt, daß der Redaktor der dritten Version identisch ist mit dem Verfasser des Libellus³¹⁾, kommt Humbert, der erst 1015 als Kind, als Oblate, ins Kloster Moyennoutier gebracht wurde³²⁾, als Autor nicht in Frage³³⁾. So bleibt als einziges hagiographisches Werk, bei dem die äußeren Bedingungen eine Autorschaft Humberts nicht ausschließen, die Lebensbeschreibung des hl. Deodat³⁴⁾, des Gründers von St. Dié, des am Ende des 10. Jahrhunderts in ein Kanonikerstift um-

Humbert zuzuschreiben, besteht kein Anlaß. Daß es sich tatsächlich um Interpolationen handele, hatte Pfister (wie Anm. 26) S. 537 Anm. 3 bestritten, allerdings ohne auf die Argumente Belhomme S. 211 überhaupt einzugehen.

³⁰⁾ Als der Libellus niedergeschrieben wurde, war Hardulf nicht mehr Abt von Moyennoutier, denn es heißt in c. 13 (MGH SS 4, 92): *Successor autem ejus* (sc. *Almanni*) *Hardulfus exstiterat* (Plusquamperfekt!). Hardulf wurde, wie wir aus der 1326 von Johannes von Bayon verfaßten bisher nur in Auszügen bei Belhomme und Calmet gedruckten (vgl. Bulst S. 103 Anm. 130) Geschichte des Klosters Moyennoutier wissen, 1016 von Bischof Berthold von Toul abgesetzt (Bulst S. 104 Anm. 133). *Ejus locum simoniace invasit Enciboldus, quem ex sancto Nabore (= St. Avold) Almannus Abbas, Hardulfi antecessor, scholares in usus invocaverat et Abbatae potius exstirpator quam provisor fuit, licet benedictionem Hardulfo impediante non promeruerit. Qui Enciboldus pervasor Mediani loci cum anno 1018 infoelici omine obiisset, Hardulfus denuo eundem locum regendum suscepit anno 1019* (Johannes von Bayon II c. 33, ed. Belhomme S. 211). Da der Libellus die Wiedereinsetzung Hardulfs nicht mehr erwähnt, muß er, wie schon Belhomme S. 211 gesehen hat, zwischen 1016 und 1019 verfaßt sein.

³¹⁾ Dritte Vita Hildulphi c. 21 (Belhomme S. 121 = Migne, PL 151, 602 D): *Restant sane quam plurima Deo dignissimi Patris nostri Hildulfi successorumque ejus acta meritis illius condita, quae pro fastidio lectoris interim differenda et alii opusculo judicavimus deleganda*. Daß mit dem „anderen Werkchen“ tatsächlich der Libellus gemeint ist, beweist nicht nur sein richtig bezeichneter Inhalt, sondern auch der Beginn des Libellus selbst; denn hier wird auf den in der Vita bereits behandelten Abt Leutbald zurückverwiesen: *Penultimo interea jam memorati domni abbatis Leutbaldi anno . . . corpus sancti Bonifacii . . . illatum est Mediano coenobio* (Belhomme S. 143 f. = Migne, PL 138, 203 f.). — Es ist folglich nicht möglich, wie Hoesch S. 20—22 und S. 235 es tut, die Überarbeitung der Vita Hildulphi Humbert zuzuschreiben.

³²⁾ Johannes von Bayon II c. 46 (ed. Belhomme S. 237).

³³⁾ Über den um das Jahr 1000 lebenden Mönch Valcandus als möglichen Verfasser des Libellus (und folglich auch der Zusätze in der dritten Vita Hildulphi) s. Hoesch S. 21. Als Werk des Valcandus sind bei Migne, PL 151, 583—634 die dritte Vita Hildulfs und die Vita Deodats gedruckt.

³⁴⁾ AA SS Jun. 4 (*1867) S. 727—737. Abdruck bei Migne, PL 151, 611—634. Ältere Drucke verzeichnet die Bibl. Hag. Lat. 2131/2132. — Zuschreibung wie in Anm. 26.